

Rundbrief Nr. 4, Advent 2006

Im Dezember 2006

Wolfgang, Maureen, Tim und Josua
Marquardt-Tubalawony
Kotak Pos 214, Puspenka GKI Jalan Hawaii
Sentani 99352, West Papua/ Indonesien
Tel & Fax +62-967-59 34 67
Email: maureenwolfgang@yahoo.com



Ueber Billigvorwahl 010029-0062-967-59 34 67 von BRD nach West Papua z.Zt.04,65 ct pro Minute (01040 z.Zt.04,67 ct) (Stand 09.12.2006) Andere Billigvorwahlen: 010090, 01017, 01026, 01056, 01058, 01071 (Preis pro Minute wird jeweils angesagt) Ueber www.billiger-telefonieren.de koennen die jeweils aktuellen Tarife abgefragt werden.
Bitte beachten: West Papua ist der Zeit in BRD (Winterzeit) um 8 Stunden voraus: zBsp 10.00h BRD/ 18.00h West Papua

Liebe Verwandte, Freunde und Bekannte in Deutschland, Indonesien oder sonstwo in der weiten Welt,

seit fast einem Jahr haben wir keinen Rundbrief mehr verschickt, aber jetzt im Advent wollen wir nach langer Zeit endlich wieder von uns hoeren lassen. Ein Freund von uns sagte: „Leute, die uns eine Woche lang besuchen, fahren zurueck nach Deutschland und schreiben in den Zeitungen Artikel ueber Papua, die Probleme und die Loesung. Einige, die gerade mal 3 Monate hier in Papua leben, schreiben ein Buch. Aber Leute, die seit Jahren in Papua leben, wissen nicht, was sie schreiben sollen - wo sollen sie beginnen und wo aufhoeren, denn alle Zusammenhaenge sind so komplex“.

Wir fuehlen uns hier sicher und schreiben Euch ueber unser persoenliches Leben und auch ueber unsere Taetigkeit im Zusammenhang mit der Chance, um hier in Papua in dieser Kirche etwas zu schaffen und den beauftragten Personen zu helfen.

Im vergangenen September war unsere Ankunft in Indonesien schon zwei Jahre her.

Wir haben uns eingelebt und viele Menschen, Gemeinden und Hintergruende kennengelernt. Manches von dem, was uns am Anfang noch sehr irritiert hat, wie zBsp Korruption, Autoverkehr, Unpuenktlichkeit bzw Unzuverlaessigkeit, sehen wir jetzt etwas unaufgeregter. Was gehoert zur Kultur Papuas, was ist mehr oder weniger tolerabel und wo beginnt die Kriminalitaet? Manchmal scheinen hier wichtige Grenzen zu verschwimmen. Jedenfalls merken wir im Spiegel der Reaktionen von Besuchern aus Deutschland, dass wir hier schon recht heimisch geworden sind.



Wie geht es Euch? Wir sind dankbar fuer die vielen Zeichen bleibender Verbundenheit auch ueber weite Distanzen und Zeitraeume hinweg. Wir freuen uns mit ueber gute Nachrichten und leiden mit denen, die im

letzten Jahr Schlimmes erleben mussten. Die Zeit bleibt ja nicht stehen in Deutschland und denkt nicht dran zu warten, bis wir zurueckkommen. Wir werden veraendert in ein veraendertes Deutschland heimkehren und Veraenderungen vorfinden, von denen wir vielleicht ueber Internet und Zeitungen schon gehoert, sie aber noch nicht erlebt haben.



Tim (7) ist jetzt in der zweiten Klasse der Hillcrest International School und spricht fliessend Englisch mit deutlich amerikanischem Akzent. Wenn ihm ein deutsches Wort mal fehlt, dann drueckt er sich auf Englisch aus. Die kleine Klasse von 8 Schuelerinnen und Schuelern aus je einem anderen Land ist eine Gruppe von Freunden fuer ihn geworden. Bei einem Gottesdienst zum Thema „Every Nation praise the LORD“ hat er deutsche Bibelverse aufgesagt und auch ein Lied aus Deutschland mit Wolfgang zusammen gesungen. Wir freuen uns, dass er sich dort wohlfuehlt und auch sonst an den Nachmittagen mit Freunden zusammen ist. Manchmal aber plagt ihn auch das Heimweh nach Deutschland und er freut sich schon darauf, im naechsten Jahr seine Oma Elfriede und Opa Franz wieder zu sehen. Ausserdem baecht er leidenschaftlich gerne Pizza und Brezeln. Das Rezept dazu hat er selbst erfunden und dann immer wieder verfeinert.



Josua (3) ist seit Maerz im Kindergarten gleich nebenan und unglaublich stolz, dass er jetzt auch in eine „Schule“ darf. Seine erste Sprache ist eindeutig Indonesisch, aber er versteht auch ganz gut Deutsch und etwas Englisch. Ausserdem fasziniert ihn jede Bilderbuchgeschichte, in der ein Eisbaer vorkommt. Er schwaermt dann vom „Eiskreмбаeren“ und meint hoechstwahrscheinlich sich selber. Wenn er eine Flagge sieht, ruft er leidenschaftlich „Deutschland“ - wahrscheinlich ein Ergebnis der Fussball WM. Problematisch koennte allerdings die Tatsache werden, dass er bei jeder Flagge in den Deutschlandruf ausbricht. Hoffentlich bringt uns das nicht noch mal in politische Schwierigkeiten. Sein Abendgebet beendet er immer mit „Adik punya kokodil, adik punya papapei“ - „Der kleine Bruder hat ein Krokodil, der kleine Bruder hat einen Papagei“. Damit scheint fuer ihn die Welt in Ordnung zu sein. Wenn er dann noch sein Flaeschchen hat und ein lebendiges Ohr in der Hand zum Rubbeln, dann ist er auch schon fast eingeschlafen.



In den vergangenen „Sommerferien“ waren wir wieder in Ambon und haben uns gefreut, unsere Verwandten zu sehen. Es ist schoen mitzuerleben, wie diese Stadt sich langsam von den Schrecken der Unruhen erholt und beginnt, sich wieder aufzurichten. Dennoch bleiben Wunden, die nicht so einfach weggewischt werden koennen. Wir freuen uns, dass Oma Lotje in Ambon im Juni von ihrem „Fluechtlingslager“ in Eri bei Usi Augy und ihrer Familie (seit Juli 2000) wieder in ihre fruehere Umgebung nach Ambon zurueckkehren durfte. Sie wohnt jetzt zusammen mit Usi Winny am alten Platz im wiederaufgebauten Haus. Wir sind Gott sehr dankbar dafuer und haben selber waehrend der Ferien auch schon im neuen Haus gewohnt. Dort feierten wir auch am 30.06.2006 Maureen`s 40.Geburtstag. Viele Verwandte und Freunde sind gekommen. Es war eine bewegende Geburtstagsfeier und ein Wiedersehen mit der Familie und vielen alten Freunden. Tim und Josua staunten nicht schlecht ueber Fotos von ihrer Mama aus juengeren Tagen, die von Freunden auf einer CD gesammelt wurden.

Ausserdem waren wir 14 Tage zusammen mit Oma Elfriede und Opa Franz auf der Insel Bali in einem schoenen Hotel direkt am Strand von Seminyak. Wir haben die ausfuehrlichen Gespraechе und die schoenen Ausfluege genossen, die Kinder vor allem auch den Swimming Pool („Ping Pul“ fuer Josua) und das Meer.

Julia Marquardt ist im Maerz wieder nach Deutschland zurueckgekehrt und studiert jetzt Archaeologie in Bamberg. Ihre Eltern und ihre Schwester waren ueber Weihnachten 2005 zu Besuch und wir sind sogar mit ihnen zusammen ueber Neujahr in die Berge nach Wamena gefahren.

Im Maerz diesen Jahres wurde in Wamena eine neue GKI Kirchenleitung gewaehlt. Viele Milliarden Rupiah wurden dafuer ausgegeben, weil der Transport dorthin nur mit dem Flugzeug moeglich ist. Das meiste Geld dafuer kam von der Regierung. Es gab viele unterschiedliche Meinungen zu dieser GKI Sinode in Wamena. Einige waren der Ansicht, man solle dort angesichts der Armut in den Doerfern nicht soviel Geld fuer eine Kirchenversammlung ausgeben. Zum ersten Mal wurde mit Frau Pfarrerin Yemima Krey-Mirino als Vizepraesidentin eine Frau in die GKI Kirchenleitung gewaehlt. Neuer GKI Kirchenpraesident ist der ehemalige Generalsekretaer Pfr. Corinus Berotabui.



Die neue Kirchenleitung begann ihre Arbeit mit der Konsolidierung ihrer Organisation. Aber die Kommunikation mit der VEM ist eher ein bisschen schwieriger geworden. Wir versuchen die Verantwortlichen persoendlich zu treffen, um Emails weiter zu leiten oder auch Telefaxe weiterzuschicken. Es gab jetzt Anfang Dezember ein Treffen von VEM Regional Asia in Sentani fuer Kirchenfuehrer der VEM-Mitgliedskirchen in Asien, von dem wir erst spaeter erfahren hatten und zu dem wir auch nicht eingeladen worden sind. Es ist uns nicht immer klar, was die Erwartungen an uns als VEM Coworker in Papua sind und es ist auch von VEM Region Asia her schwer nachvollziehbar, wenn wir nicht an ihrem Treffen beteiligt werden. Aber wir haben hier gelernt, dass man sich nicht peinlich beruehrt fuehlen soll, wenn sie einfach zu einem Treffen kommen, das man fuer wichtig haelt fuer die Zusammenarbeit mit dieser Kirche. Wolfgang war schliesslich bei zwei Exkursionen zum Thema HIV/ Aids dabei und an einem Abend waren Dr. Butarbutar und Dr. Kamboji von VEM Asia bei uns zu Gast.



Maureen hilft den Pfarrerinnen und Pfarrern weiterhin sehr oft in den umliegenden Gemeinden bei Predigt und Abendmahl und auch bei Bibelarbeiten in den Kreisen, machte auch bei Kursen fuer Kirchengemeindefrauen der Gemeinden in Sentani mit.

In der SAM (Sekolah Alkitab Malam) Abendbibelschule hat sie auch gerne mit unterrichtet. Die SAM hat so grosses Interesse bei den Kirchengemeindefrauen der GKI gefunden, weil sie fuer sie die einzige kirchliche Fortbildung ist, die in der GKI regelmaessig stattfindet.

Sie war im vergangenen August mit Jugendlichen aus der Partnergemeinde Hattingen-Witten in Sarmi Ost und West unterwegs. Sie hat kein Programm planen muessen, sondern war als Uebersetzerin dabei. Es gab viele Personen, Gruppen und auch Kirchenkreise, deren Gespraechе vermittelt werden mussten. Die Herausforderung ist die, dass man sehr aufpassen muss, nicht die eigene Meinung in die Uebersetzung einzumischen. Maureen ist dankbar fuer die Freudlichkeit der Menschen dort. Auch der Bupati (Landrat) in Sarmi und seine Mitarbeiter empfangen die Gruppe und unterstuetzen sie. Sie ist stolz auf die Jugendlichen, die sich sehr gut vorbereitet haben gegenueber einer weniger vorbereiteten Situation, die sie erleben mussten. Maureen hat gesehen und erlebt, dass es auch von der Seite der GKI

Sinode eine Tendenz dazu gibt weiter in der Partnerschaft zu bleiben, aber offene und gut vermittelte Gespräche zwischen den 3 Kirchenkreisleitern über zukünftige Treffen, die Programme und auch das Geld sind dringend nötig. Die empfindlichen Fragen liegen in den Themen Vertrauen und Respektierung der Strukturen. Tabea Joest (die Oekumenische Freiwillige der VEM 2005-06) ist mitgegangen und hat bei der Übersetzung geholfen. Es war gut mit Tabea die Übersetzungen abwechselnd zu machen. Seit August ist die neue oekumenische Freiwillige Anna Zimmermann aus Fulda im P3W Frauenwerk tätig und hat sich schon gut eingelebt.

Im November war Maureen 10 Tage lang in Sorong bei einem Treffen von über 150 GKI Pfarrerinnen, Gemeindelehrerinnen und Evangelistinnen zum Thema: „Transformation der GKI von der Perspektive der Frauen mit dem Hintergrund einer Theologischen Ausbildung“. Es wurde sehr heftig diskutiert über Genderfragen in der GKI, Ekklesiologie, Gewalt gegen Frauen in der Struktur der Kirche, Willkürlichkeit oder Missbrauch von Machtpositionen gegenüber Frauen und auch Frauenunterdrückung durch Frauen. Ein anderer Problembereich ist das Thema „Gesundheit der Frauen“, denn es gab in den letzten 2 Jahren wenigstens 11 Todesfälle von Pfarrerinnen, die gemeldet worden sind. Ausserdem ging es um die Gründung einer PERWATI Papua Region (PERWATI ist die Versammlung von Frauen mit theologischer Ausbildung in Indonesien). PERWATI in Indonesien fördert unter anderem Weiterbildung der Frauen und Kontextuelle und Feministische Theologie. Es wurde auch „Ikatan Pelayan Perempuan GKI“ (Ein Netz von Pfarrerinnen in der GKI-TP) gegründet. Dieses Netzwerk hilft Pfarrerinnen, die pastorale Begleitung und Counseling brauchen. Auch sammeln sie Unterstützung bei Gesundheitsproblemen und fördern den Austausch von Erfahrungen der Arbeit als Frauen in der GKI-TP. Diese beiden Institutionen sind gedacht als Netzwerk in der Frauenarbeit zwischen unserem Frauenbüro in der GKI Sinode und dem P3W-GKI Frauenwerk.

Zu dieser Versammlung der Frauen kamen auch Vertreterinnen des PGI (Persekutuan Gereja-Gereja di Indonesia/ Oekumenischer Rat der Kirchen in Indonesien) und die Leiterinnen von PERWATI: Frau Rosmalia Barus, Frau Indriana, Frau Ester Mariana Ga und Frau Jeane Haurissa. Pfarrerin Haurissa aus West-Papua war uebrigens schon 1996 mit uns zusammen im Oekumenischen Institut in Bossey bei Genf in der Oekumenischen Graduate School gewesen.

Dieses Treffen der Frauen hat im Kirchenkreis Maybrat, Gemeinde Kambuaya, dem Heimatort des fruheren Kirchenpraesidenten Herman Saud, stattgefunden (ca. 6 Stunden suedlich von Sorong). Maureen hat sich sehr darueber gefreut, die Gelegenheit zu bekommen die weitest entfernte Gemeinde, Kumurkek, die in einer sehr schoenen Gegend liegt, zu besuchen und dort predigen zu duerfen.

Wolfgang unterrichtet an der STT GKI I.S.Kijne in Abepura und hat neben Missiologie und Oekumene wegen Lehrermangel jetzt auch Pastoraltheologie als neues Fach anvertraut bekommen. Er hat grosse Freude daran und kommt inzwischen auch mit einigen Ungereimtheiten besser klar. Allerdings freut er sich sehr ueber den neuen Rektor und die neue Struktur. Seit September gibt es eine staerkere Zusammenarbeit unter den Dozenten und auch regelmaessigere Treffen. Aber noch immer finden diese Treffen sehr kurzfristig statt (es wird hoechstens einen Tag vorher eingeladen) und sie haben weder eine geregelte Tagesordnung noch ein Protokoll. Auch die Umsetzung von Beschlussen bleibt mehr oder weniger Privatsache. Noch immer wird sehr locker studiert und sowohl Dozenten als auch Studenten kommen und gehen, wie sie wollen. Da ist es schwer, sich vernuenftige Ziele vorzunehmen.

Wenn es hart auf hart kommt, haelt er sich an Gerhard Raff`s kleines Buechlein „Eiserne Ration fuer furchtlose und treue Wuerttemberger“...

Begeistert ist er vom Chor der STT GKI und von kontextuellen Gottesdiensten, die gelegentlich stattfinden und von denen wir hoffen, dass sie auch in den Gemeinden praktiziert werden. Der Besuch des ATESEA Akkreditationsteams (Verband Theologischer Hochschulen in Asien) im November 2006 hat die STT sehr ermutigt, aber auch einige kritische Fragen nach Selbstverstaendlichkeiten akademischen Lebens gestellt.

Durch diese Fragen nach Kursinhalten, Bibliothek und Notengebung (uam) in der STT wird sich die Situation aendern und verbessern, sofern die Anregungen aufgegriffen werden.

In diesem zu Ende gehenden Semester ueberschatteten zwei Todesfaelle unser Leben: Clensty Mustamu (26), eine Studierende im 9.Semester, erkrankte im Praktikum bei Genyem an Malaria Tropica +4 und erlag wenige Tage spaeter im Katholischen Krankenhaus Dian Harapan in Abepura dieser furchtbaren Krankheit. Es ist unfassbar fuer uns alle. Die Beerdigung dauerte drei Tage und unueberschaubar gross war die Menge der Leidtragenden am Haus, in der Kirche und auf dem Friedhof. Es gibt eine kleine Klinik in der STT fuer Studenten und Dozenten, die in Zusammenarbeit mit dem Regierungskrankenhaus verantwortet wird, so dass sie immer wieder leicht ihr Blut testen lassen koennen und umsonst Medizin gegen Malaria bekommen. Doch wenn man in abgelegenen Gebieten zu spaet erst an die richtige Arznei kommt, dann koennen auch die Aerzte im Krankenhaus nicht mehr helfen.

Lawak „Nardus“ Pahabol (20), ein Yali Student aus Anggruk, starb am 28.11.2006 in Jakarta. Er hatte im Juli in Sentani einen so guten Schulabschluss vorzuweisen, dass er als einer von 20 Papuas ueber die GKI ein Stipendium bei World Harvest in Jakarta/Tangerang bekam. Wir freuten uns fuer ihn und unterstuetzen ihn mit einem Flugticket dorthin und Taschengeld. Doch Mitte Oktober wurde er krank. Zuerst sprach er von Malaria, dann von Tbc. Als er Mitte November in einem sehr kritischen Zustand war, veranlasste Wolfgang die Einweisung in ein Krankenhaus in Jakarta. Dort wurde HIV/Aids festgestellt. Wir bemuehten uns, ihn hierher transportieren zu lassen, aber das war medizinisch nicht mehr moeglich und waere auch finanziell nur mit Hilfe von aussen erreichbar gewesen. Auch dieser Todesfall hat uns sehr erschuettert und bewusst gemacht, wie bedrohlich nah eine HIV/Aids Pandemie ist. Es gibt schon 2780 registrierte HIV/Aids Erkrankungen und 138 Todesfaelle in der Region. Man spricht von ca. 11 000 weiteren Infizierten. Wir befuerchten aber, dass die Dunkelziffer wesentlich hoeher ist. Es gibt Programme der VEM und der GKI und sowohl Regierung wie NGOs sind aktiv, aber Kampagnen und Broschueren werden nichts aendern, solange die Menschen nicht zum Test gehen und ihr Verhalten umstellen.

Auf lange Sicht moechte Wolfgang gerne KSA (Klinische Seelsorge Ausbildung) Kurse in West Papua etablieren, so dass junge Pfarrerinnen und Pfarrer dazu nicht mehr nach Jakarta, Sumatra oder ins Ausland muessen, sondern in ihrem eigenen Kontext Seelsorge erlernen und einueben koennen. In Absprache mit Ibu Pdt.Jemima Krey-Mirino STh, Vize BPAM Sinode GKI (Wakil Ketua) und Ibu Pdt.Betty Sarewo vom P3W-GKI Frauenwerk planen wir langfristig die stufenweise Einfuehrung von KSA Kursen. Wir wissen alle, dass es viele Konflikte, traumatische Erfahrungen und auch Wunden von Gewalttaetigkeit im Leben unserer Kirchen und Gemeinden gibt, die durch konstruktive pastorale Begleitung geheilt werden sollen. Aber die Kirche sollte ihre Mitarbeitenden dazu entsprechend vorbereiten. Es gibt auch Probleme in der Leitung der Kirche und in Gemeinden, die von fachkundigen Pastoralteams begleitet werden sollten. Diese brauchen in der GKI Sinode Unterstuetzung um eine neue Spiritualitaet aufzubauen. In einer erste Stufe soll Ibu Pdt.Betty Sarewo zur Supervisorin weiter ausgebildet werden, so dass sie spaeter selber KSA Ausbilderin in dieser Kirche sein wird. Auch andere Kandidaten, die sich schon lange mit diesen Thema beschaeftigen, sollen spezifische Weiterbildung bekommen. Pdt.Dr.Mesach Krisetya aus Salatiga, der Vorsitzende der Indonesischen Gesellschaft fuer Pastoraltheologie API (Asosiasi Pastoral Indonesia), unterstuetzt uns in diesem Vorhaben und wird auch zu Seminaren nach West Papua kommen.

Ausserdem moechte Wolfgang die oekumenische Zusammenarbeit der verschiedenen theologischen Fakultaeten wieder aufleben lassen und auch oekumenische Programme auf Gemeindeebene in Zusammenarbeit mit den Gemeindeleitern auf die Beine bringen, denn bisher ist das oekumenische Gespraech hier, sofern es denn ueberhaupt stattfindet, eher eine „Salonoekumene“ der Kirchenfuehrer. Glanzvolle Hoehepunkte des vergangenen Jahres waren der 52.Dies Natalis (Geburtstag) der STT GKI I.S.Kijne am 21.09.2006 und das 50 jaehrige Jubilaem der GKI-TP am 26.10.2006 im grossen

Fussballstadion in Jayapura. Allerdings fielen wegen dieses GKI Jubilaeums kurzerhand 2 Wochen Studium in der STT GKI aus, weil Choere aus ganz Papua von der Kirchenleitung zwangseinquartiert wurden.

Beim Jubilaeum am 26.10. wurde auch die Christliche Universitaet Papua ausgerufen. Wir fragen uns, woher das Geld und die Infrastruktur dafuer kommen soll und wie solch ein grosses Unternehmen auf die Beine gestellt werden kann, wenn schon die Theologische Hochschule nicht ordentlich gefuehrt wird.



In der ersten Maiwoche war Wolfgang als Oekumenischer Mitarbeiter der VEM in Parapat/ Nordsumatra am Tobasee bei der Asia Regional Assembly (ARA). Er hat sich gefreut, soviele VEM Mitarbeiter aus anderen Gebieten kennenlernen zu koennen und auch tieferen Einblick in die VEM Strukturen zu gewinnen. Seit diesem Jahr ist erstmals ein VEM Generalsekretaer aus Afrika, Dr.Fidon Mwombeki aus Tanzania, im Amt. Bisher gab es nur Generalsekretaere aus Deutschland. Dies zeigt, wie die VEM als Gemeinschaft verschiedener Kirchen fuer Mission in drei Erdteilen (Afrika, Asien und Europa) jetzt nach und nach auch in ihren Strukturen ein neues Gesicht bekommt.

Zum neuen Jahr wird Pfr.Peter Demberger nach ueber 20jaehriger Taetigkeit als VEM Asienreferent in den verdienten Ruhestand treten. Wir freuen uns sehr, dass in Pfr.Uwe Hummel und Pfr` in Sonia Parera-Hummel zwei kompetente Nachfolger gefunden wurden und danken Herrn Pfarrer Demberger aus ganzem Herzen fuer die offen-kollegiale, wohlmeinend-kritische und freundschaftliche Begleitung!

Ein ganz einschneidendes tragisches Ereignis war die grosse Demonstration am 16.03.2006 vor den Tueren unserer STT GKI I.S.Kijne in Abepura gegen die Freeport Minen in Timika im Suedwesten Papuas, bei der 5 Sicherheitsleute ums Leben kamen. Die Leichen wurden grauenhaft zugerichtet. Bis heute sind die Taeter nicht identifiziert. Unmittelbar danach wurden viele junge Papuas bei Strassenkontrollen der Polizei halbtot gepruegelt und ohne weitere Begrueendung verhaftet. Etliche Studentenwohnheime gingen bei Razzien in Flammen auf oder wurden total demoliert. Spaeter hat sich die Polizei oeffentlich fuer diese Ausschreitungen entschuldigt und versprochen, diesen Schaden wieder gut zu machen. Doch viele Zeugnisse und andere Dokumente sind unwiederbringlich verloren. Einer von Wolfgang`s Studenten wurde im Morgengrauen verhaftet und 10 Tage lang in Polizeigewahrsam so schlimm verpruegelt, dass er noch wochenlang gezeichnet war.

In Schauprozessen wurden etliche junge einheimische Papuas in voellig willkuerlichen Gerichtsverfahren zu jahrelangen Haftstrafen verurteilt, darunter auch der Sohn des neuen GKI Kirchenpraesidenten. Diese Rechtsprechung spricht jeder Auffassung von Rechtsstaatlichkeit Hohn. Die Angeklagten durften entweder gar nicht oder erst viel zu spaet mit ihren Rechtsanwaelten sprechen. Die Anklageschriften blieben ihnen vorenthalten. Sie wurden unter Folter mit Todesandrohung zu unsinnigen Gestaendnissen gezwungen. Als sie diese im Gericht widerriefen, wurde ihnen das Wort abgeschnitten. Hinterher wurden sie vor dem Gefaengnis von Polizisten verpruegelt, als sie aus dem Bus ausstiegen. Wir vermuten die Drahtzieher dieser Gewalttaten in den Reihen fanatischer Muslime, terrorbereiter Elitepolizisten und willfaehriger Einheimischer, die fuer ein bisschen Geld fast alles tun. Diese drei Gruppierungen haben ein strategisches Interesse an der Destabilisierung der Region. Auf diese Weise bekommen sie Geld, Personal und das Interesse der Medien.

In Puspenska, dem GKI Studienzentrum, in dem wir wohnen, gibt es gelegentliche Aktivitaeten wie zBsp ein Seminar der STT GKI Studierenden zum Thema HIV/AIDS, Choere, Kinderkirche, Vikarskurs

(der erste seit 6 Jahren) uam, aber noch immer ist kein klar strukturiertes GKI Programm in Puspenka erkennbar und dringend benoetigte Fortbildungsmassnahmen bleiben der Willkuer ueberlassen. Auch fehlt nach wie vor ein Rechenschaftsbericht ueber Puspenka fuer die letzte Periode von 2000-2005. Das Konzept eines zentralen Fortbildungskomplexes ist allerdings hier in West Papua nur schwer umzusetzen, weil alle Transportwege mit Flugzeug oder Schiff sehr teuer sind. Es ist viel kostenguenstiger 1-2 Dozenten fuer 2-3 Wochen in einen entlegenen Kirchenbezirk zu schicken. Immerhin gibt es jetzt Plaene von Seiten der GKI Synode, einen neuen Direktor mit einem neuen Team in Puspenka einzusetzen.

Die Werkstatt in Puspenka fuer Solarlampen laeuft weiter als Reparaturbetrieb mit Frangky und Gad. Unser Vorgaenger Pfr. Klaus Reuter hat im Maerz wieder bei uns gewohnt um mit einem Team von jungen Papuas 300 neue Solarlampen fertig zu basteln. Jetzt helfen wir mit sie zu verkaufen. Diese Lampenteile waren fast zwei Jahre lang von Deutschland nach Papua unterwegs und hingen ein Jahr im Zoll in Surabaya fest. Es ist kein oeffentlicher Verkauf vorgesehen, sondern sie werden nur fuer kirchliche und soziale Aufgaben abgegeben. Es geht nicht um Gewinn, sondern um die Eigen- und Tranportkosten und auch um die Honorare fuer Franky und Gad, die solche Solarlampen immer wieder reparieren. Die Nachfrage nach solchen Solarlampen ist nach wie vor hoch und viele Mitarbeiter von anderen Missionsgesellschaften haben sich dafuer interessiert. Wir alle wissen wie wertvoll eine solche Solarlampe im Dorf in entlegenen Gebieten ist, wo es keinen Strom gibt und Batterien nur schwer erhaeltlich sind bzw nach Gebrauch ein Umweltproblem darstellen. Wir denken, dass unser Vorgaenger und die Partner aus den Kirchenkreisen entscheiden werden, ob sie weiter diese SOLUX Solarlampen zu Verfuegung stellen oder nicht. Die groesste Schwierigkeit liegt im „shipment“ von Deutschland nach Papua und in den langen Wegen vom Inland zu uns im Reparaturfall. Aber bei guter Pflege kann so eine Lampe drei Jahre lang (mit ausgewechselten Spezialbatterien weitere drei Jahre) jeden Tag einen ganzen Raum fuer ca. 5-7 Stunden mit Sonnenenergie erhellen.

Das SSB Radio neben unserer Garage fuer den Sprechfunk mit entlegenen Kirchenkreisen ist seit Maerz 2006 ausser Betrieb. Ein ganz neuer Transformator war wegen Fehlbedienung nach drei Tagen schon wieder kaputt. Die Anlage soll im neuen Jahr repariert und evtl. an der STT GKI, der Theologischen Hochschule, wieder aufgebaut werden. Das Kantor Synode GKI in Argapura hat seine eigene Anlage nicht wieder angeschlossen, obwohl wir im letzten Januar das bei der MAF reparierte Originalgeraet wieder an die GKI Synode zurueckgegeben haben.

Von 11.Mai - 08.August 2007 werden wir zum sogenannten „Heimaturlaub“, der nach dreijaehriger Taetigkeit im Ausland ansteht, in Deutschland sein. Wir freuen uns, viele von Euch wiederzusehen und hoffen, Euch gesund anzutreffen. Wahrscheinlich werden wir es aber leider nicht schaffen, ganz herumzukommen und alle zu besuchen. Wir werden einige Zeit in Wuppertal bei der VEM sein, aber sonst wohnen wir in Stuttgart-Duerrlawang bei Oma Elfriede (Tel 0711-74 88 64), wenn wir nicht gerade unterwegs sind.

Sofern die Kirchenleitung der GKI-TP, die VEM und auch der Evangelische Oberkirchenrat in Stuttgart zustimmen, werden wir noch weitere drei Jahre in West Papua taetig sein und zum 01.09.2010 ganz zurueck nach Deutschland kommen.

Manchmal fragen wir uns, was wir hier erreicht haben bzw was wir noch erreichen koennen. Wir werden nicht alles aendern koennen, wir werden kaum Menschen aendern koennen. Am meisten haben wir uns wahrscheinlich selber geaendert in diesen beiden Jahren in Papua. Doch solange wir den Eindruck haben, dass wir hier gebraucht werden und dass etwas vorwaerts geht, wollen wir dableiben. Wir muessen ehrlich zugeben, dass wir wohl erst nach drei Jahren die Probleme hier gruendlicher verstehen und die Leute besser erkennen, mit denen wir in den Themen, mit denen wir uns beschaefftigen wollen, zusammenarbeiten koennen.

Die Morgenroete ist ein Bild des Aufbruchs und des Glaubens. Glaube ist der Vogel, der in der Nacht schon singt, noch bevor es Tag wird. Fuer Papua spielt dieses Bild eine ganz besondere Rolle, ist die Morgenroete doch das Symbol der verbotenen Unabhaengigkeitsflagge. Manche wollen das Reich Gottes auf Erden herbeizerren, als ob sich Gott etwas stehlen liesse. Andererseits wollen diejenigen, die von der jetzigen Situation profitieren, dass alles so bleibt, wie es ist. Unabhaengigkeit koennte allerdings auch erneutes Stammesdenken und Buergerkrieg zur Folge haben. Die GKI-TP steht zusammen mit den Fuehrern der anderen christlichen Kirchen und anderer Religionen fuer eine friedliche Loesung in West Papua.

Wir haben dieses Bild der Morgenroete ueber Papua mit dem bekannten adventlichen Vers aus Psalm 24 ueberschrieben: „Macht hoch die Tuer die Tor macht weit ...“

Die hohen Berge mit den Gletscherkuppen, die traditionellen Rundhuetten und der Paradiesvogel stehen fuer dieses Land Papua in seiner unbaendigen Schoenheit und abgrundtiefen Not. Wir wollen dem Friedenskoenig Jesus Christus die Tueren oeffnen und ihn bitten, in unser Leben und auch in das Leben in West Papua einzutreten. Das wird nicht alles beim Alten lassen, aber auch nicht alles bis ins Unkenntliche hinein umstellen. Seine Liebe macht unser Leben strahlend hell und verwandelt es in seinem Licht. Die Morgenroete laesst den Himmel aufgehen, der ueber allen aufgeht. In diesem Licht sollen uns die Augen aufgehen fuer den „Himmel auf Erden“:

„Weisst Du, wo der Himmel ist, aussen oder innen? Eine Handbreit rechts und links. Du bist mittendrin.“

„Weisst Du, wo der Himmel ist, nicht so tief verborgen. Einen Sprung aus Dir heraus aus dem Haus der Sorgen.“

„Weisst Du, wo der Himmel ist, nicht so hoch da oben. Sag doch ja zu Dir und mir! Du bist aufgehoben!“

*(Aus dem Liederbuch fuer die Jugend Nr. 623,
Text von Wilhelm Wilms)*

Wir wuenschen Euch allen gesegnete Adventstage, Zeit zu Ruhe und Einkehr, Frohe Weihnachten im Kreise Eurer Lieben und nur gute Ueberraschungen im Neuen Jahr 2007!

Alles Gute, behuet Euch Gott und herzliche Gruesse,
Eure Familie Marquardt-Tubalawony
Wolfgang, Maureen, Tim und Josua aus Papua



Unser Rundbrief wird von der VEM Wuppertal kostenlos per Email oder Postbrief versandt.
Vereinte Evangelische Mission VEM, Rudolfstr. 137, D-42219 Wuppertal, Tel +49-2020-89004-0 Fax 179, info@vemission.org
Weitere Exemplare dieses Rundbriefs oder unsere drei ersten Rundbriefe koennen bei der VEM, Frau Jordan-Wehking, unter asien@vemission.org bzw. unter der o.g. Adresse bei der VEM bestellt werden.
Unsere bisherigen Rundbriefe sind auch unter www.oase.online.org/marquardt abrufbar.
Spenden fuer die VEM Arbeit in West Papua sind immer willkommen unter:
Vereinte Evangelische Mission Wuppertal, Stichwort „Marquardt-GKI“, KtNr. 90 90 90 8, BLZ 350 601 90 KD-Bank Duisburg